

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 1-2: **Neue Stadt am Rhein**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STANDPUNKT

Chance Raumplanung

Die Schweiz braucht hochwertige Standorte für ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Sie sind nicht nur in Plänen auszuweisen, zu genehmigen und zu reservieren. Mit Testplanungen sind Nutzungs- und Gestaltungsvarianten zu entwerfen, Handlungsmöglichkeiten und Handlungsspielräume auszuloten und attraktive Bilder und Visionen zu erzeugen. Vor allem gilt es aufzuzeigen, dass die Standorte in Zukunft betrieben werden können, dass sie in der dicht besiedelten Agglomeration verkehrsmässig funktionieren und für die Umwelt vertretbar sind. Nur so finden Entwicklung und Wachstum noch Akzeptanz, und die Planung kommt durch das Nadelöhr der Politik.

Es ist Aufgabe der Raumplanung, diese Ideen zu entwickeln – Ideen, verstanden als Netze, um die Möglichkeiten der Zukunft einzufangen. Dieser Tatbeweis konnte mit dem Projekt Salina Raurica, dank vorbildlicher Unterstützung durch Regierung und Wirtschaftsförderung, erbracht werden. In Abweichung von den klassischen Instrumenten wurde unter der Federführung des Amtes für Raumplanung im Rahmen einer Ad-hoc-Organisation mit Testplanungen und einem Gutachterverfahren diejenige Raumentwicklung aufgezeigt, die den bestmöglichen Nutzen für die Bevölkerung, die Wirtschaft und die Natur und die Kultur gewährleistet. Der vorliegende Entwicklungsplan stellt ein konzeptionelles Grundgerüst dar, das einerseits flexibel genug bleibt, um verschiedenen Nutzungsansprüchen gerecht zu werden, andererseits präzise genug ist, um eine optimale Grundordnung festzulegen. Es ist aber auch ein «Businessplan» mit dem Ziel, Vertrauen zu schaffen bei denen, die investieren wollen!

Zwei Punkte erachte ich als wichtig:

1. Es ist sinnvoll, zwischen Aufgaben zu unterscheiden, die sich im Rahmen der formellen Planungsinstrumente und -ebenen befriedigend lösen lassen, und solchen, die mit ausgewählten Verfahren anzugehen sind. Dieser Ansatz beruht auf einer Strategie, die einerseits bewusst vieles beruhigt, damit es routinemässig Schritt für Schritt bewältigt werden kann, und andererseits an wenigen Schwerpunkten sachlich, zeitlich und organisatorisch beschränkt wichtige und komplexe Aufgaben zu lösen sucht.

2. Die räumliche Planung ist als Auseinandersetzung mit unserem Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum immer stärker mit der Politik verwoben. Es ist unumgänglich, Politik und Öffentlichkeit am Planungsprozess frühzeitig zu beteiligen. Aber wie bringt man die unterschiedlichen Interessen zusammen? Wie definiert man Öffentlichkeit? Raumplanung ist Trägerin einer Kultur im Umgang mit unterschiedlichen Interessen und hat langjährige Erfahrung mit der Mitwirkung der Öffentlichkeit. Dieses Potenzial ist gezielter einzusetzen.

Fazit: Raumplanung ist eine Schlüsseldisziplin für die Entwicklung der dicht besiedelten Schweiz, und sie wird zur grossen Chance, wenn sie Methodik und Methoden so einsetzt, dass Raumplanung ein Instrument zur Mehrung von Möglichkeiten wird.

Hans-Georg Bächtold, Kantonsplaner

Amt für Raumplanung Kanton Basel-Landschaft, 4410 Liestal

KULTUR

Projekt Subtext: Debatte zur Basler Kulturpolitik lanciert

Mit ihrem gemeinsamen Projekt «Subtext» beschreiten nt/Areal und Kunsthalle Basel einen ungewöhnlichen Weg: Via Internetplattform soll anonymisiert ein Diskurs um die Basler Kulturpolitik in Gang gesetzt werden. Debattiert wird auch über Kultur an sich und ihre Bedeutung für das Leben und die sozialen Zusammenhänge.

«Subtext» wurde Anfang vergangenen November gestartet mit dem Aufschalten der Internetplattform www.subtext.ch. Damit einher ging die Aufforderung an Basler Kulturrinteressierte, sich zur Basler Kulturpolitik zu äussern – und zwar anonym, also frei von wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Zwängen. Die Beiträge werden in vier Zeitungen veröffentlicht und an je unterschiedlichen Orten im Rahmen einer «Veranstaltung als Kulturraum» inszeniert.

Krise und fehlende Auseinandersetzung

Die ProjektinitiantInnen – AktivistInnen aus dem Umfeld des Kunst- und Stadtentwicklungsprojekts nt/Areal (siehe auch *tec* 21 H. 18/2002) sowie die Kunsthalle Basel – konstatieren eine Krise in der Basler Kultur, die zum einen bei den aktuell verordneten Sparmassnahmen verortet wird, von denen selbst grosse Häuser nicht verschont bleiben. Kleinere und unabhängige Institutionen litten jedoch vor allem an den «rigide durchgesetzten» Bestimmungen der entsprechenden Gesetzgebung. Damit werde die Querfinanzierung von Kultur über Gastroeinnahmen und damit nichtetabliertes Kulturschaffen schon im Keim erstickt. Fatal schliesslich seien das «vorsorgliche» Schweigen und die Passivität der KritikerInnen und der Kulturschaffenden selbst.

Anonymität geeignetes Mittel?

«Subtext» ist laut den InitiantInnen auch ein Experiment um die Frage, ob sich eine kulturpolitische Diskussion durch das Mittel der Anonymität auslösen lässt. Inzwischen liegt die erste Zeitung mit den bisher eingegangenen Texten vor.



Editorial

Die vorliegende Zeitung enthält eine Auswahl von Beiträgen, die im Rahmen des Projekts «Subtext» eingereicht wurden. Die Beiträge sind anonymisiert und werden in vier Zeitungen veröffentlicht. Die Beiträge sind in vier Kategorien unterteilt: Kulturpolitik, Kultur an sich, Kultur und soziale Zusammenhänge, und Kultur und Stadtentwicklung.

Titelblatt der ersten von vier «Subtext»-Ausgaben (Bild: «Subtext»-Redaktion)

ten vor. Die Bandbreite reicht von Beiträgen zu konkreten Projekten oder Stadtentwicklung als solcher bis zu Debatten über Kultur und Stimmen zum (urbanen) Leben allgemein. Und zwar in Form von intelligenten Analysen, poetischen Versen bis zu banalsten Einzeilern. So weit scheint der Ansatz der Anonymität zu funktionieren. Mindestens fragwürdig wird er jedoch dort, wo sich Beiträge konkret auf Äusserungen von Personen des öffentlichen Lebens beziehen beziehungsweise diese kritisiert werden.

Informationen über den Fortgang des Projekts und die entsprechenden Rahmenveranstaltungen sind erhältlich über www.subtext.ch.

Katharina Möschinger